

	Rechts = R. Links = L.	Größte Länge	Größter Durchmesser am proxim. Ende	Durchmesser zwischen den Condylen	Tiefe des Condyl. int.	Tiefe des Condyl. ext.	Antero-post. Durchmesser durch die Mitte des Schafts	Latero-medialer Durchmesser durch die Mitte des Schafts	Katalognummer im Brit. Mus. (Nat. Hist.)
<i>Struthio anderssoni</i>	R.	355	136	108	107	125	51	69	—
1. <i>Struthio c. subspec.</i>	L.	286	103	84	88	101	34	48	—
	R.	282	101	85	89	102	35	48	—
2. <i>Struthio c. camelus</i> ♂	L.	306	112	89	89	115	39	54	356 a
	R.	305	111	89	88	113	39	53	
3. <i>Struthio c. subsp.</i>	L.	311	108	89	93	110	40	53	24. 3. 16
	R.	309	109	89	93	110	40	52	
4. <i>Struthio c. syriacus</i> ♂ ad.	L.	273	93	78	78	99	33	45	1924. 4. 8. 1
	R.	272 $\frac{1}{2}$	93	78	77	98	33	43	
5. <i>Struthio c. camelus</i> ♀	L.	311	111	90	92	115	37	52	336 b
	R.	310	111	89	93	114	37	52	
6. <i>Struthio c. australis</i> ad.	L.	283	100	85	82	101	31	48	336 f
	R.	284	100	85	82	102	32	49	
7. <i>Struthio c. camelus</i> ♀	L.	293	102	82	90	107	37	50	336 c
	R.	291	102	82	90	105	37	50	
8. <i>Struthio c. molybdophanes</i>	L.	280	100	82	82	102	36	47	88. 3. 5. 1
	R.	279	100	82	81	102	36	47	
9. <i>Struthio c. spatzi</i> ♂ ad. (Rio de Oro)	R.	280	95	74	75	90	33	43	Zoolog. Museum Berlin

Literatur.

- LOWE, P. R. (1931). Struthious remains from China and Mongolia; with descriptions of *Struthio wimani*, *Struthio anderssoni* and *Struthio mongolicus* spp. nov. — Palaeontologia Sinica, Series D, Vol. VI, Fasc. 4.
- SHAW, T.-H. (1935). Preliminary observations on the fossil birds from Chou-Kou-Tien. — Bulletin Geol. Soc. China, Vol. XIV, No. 1, p. 77—81.
- YOUNG, C. C. (1933). On the new finds of fossil eggs of *Struthio anderssoni* Lowe in North China with remarks on the egg remains found in Shansi, Shensi and in Choukoutien. — Bull. Geol. Soc. China, Vol. XII, No. 2, pp. 145—151.

Kurze Mitteilungen.

Emberiza cirrus Brutvogel bei Wien. Angeregt durch Herrn Reg.-Rat Dr. SASSI bringe ich zur Kenntnis, daß in der nächsten Umgebung Wiens (12 km südlich der Stadtgrenze) der Zaunammer, *Emberiza cirrus*, als Brutvogel vorkommt. Ich beobachte ihn ständig seit 1934, in welchem Jahre ich ihn zufällig auffand.

Sein Lebensgebiet liegt westlich der Stadt Mödling am Osthange des sogenannten Frauensteines, eines mit Schwarzföhren bestandenen Ausläufers des Wiener Waldes (Kalkboden). Unmittelbar an diesen reinen Föhrenwald schließen stadtwärts, noch am Hange, Wiesen — zum Teile ehemalige Weingärten — mit Steinumrandungen und Büschen an, die sich in große Privatgärten mit einzelnen Häusern fortsetzen. Der Wald selbst — etwa 30 bis 40jährig — weist zum Teile ganz junge buschförmige Föhrenbestände auf und zeigt mehrere, auch größere, Lichtungen. Außer zur Brutzeit, in der er sich auf einige Wochen in diesen Nadelwald zurückzieht, bewohnt er die beschriebenen, an den Wald angrenzenden, trockenen Wiesen. Der Wald setzt sich nach rückwärts ins Mittelgebirge fort.

Der gewöhnliche Zaunammer-Bestand ist im Frühjahre: 2 Pärchen. Anzahl der Bruten: Wahrscheinlich nur eine. Brutbeginn: Ende Mai, anfangs Juni (1936 schon anfangs Mai). Anzahl der Jungen: 1934: 2—3 — 1935: 4 — 1936: wahrscheinlich 3 — 1937: 1—3.

Das Nest konnte ich bisher nicht auffinden, da der Vogel zur Brut aus dem offenen Gelände verschwindet und sich erst mit den Jungen im Nadelwalde zeigt.

Er war verschwunden im Jahre 1934: 26. V.—2. VII. — 1935: 23. V.—29. VI. — 1936: 27. IV.—4. VI. — 1937: 27. V.—20. VI. In dieser Zeit war von einem Zaunammer keine Spur zu finden. — Die Aufzucht der Brut spielt sich die ersten 14 Tage im Nadelwalde ab, und erst mit den voll flüggen Jungen kommt er wieder heraus ins Freie.

Die Ankunft erfolgt hier außergewöhnlich frühzeitig: 1937 sogar schon am 28. II. Heurige letzte Beobachtung: 31. X.

Eine Besonderheit des heurigen Jahres will ich nicht unerwähnt lassen: Ein Zaunammer-Goldammer-Bastard¹⁾. Dieser Vogel hat folgende Merkmale: Allgemeines Aussehen nicht wie Goldammer, sondern Zaunammer. Im Besonderen: Augenstriche schwarzbraun, beiderseits gelb eingefärbt, der schwarze Kehlfleck nur ganz klein, am dunklen Oberkopf ein gelber Längsstreif (goldhähnchenartig); weitere Zeichnung wie der Zaunammer, nur ist der Bürzel nicht graugrün, sondern braun.

Im Gesange bringt er das Typische beider Arten.

- a) Er singt im Rhythmus und in Klangfarbe genau gleich *citrinella*, sowohl mit, als auch ohne die lange Endsilbe.
- b) Er bringt den ganz gleichen Gesang wie *cirlus*, und zwar die dem Geklapper des Müllerchens ähnliche Strophe, gleichfalls mit und ohne lange Endsilbe. Die Endsilbe, die der Vogel diesem Z.-A.-Gesang anhängt, ist nicht die Endung des G.-A.-Gesanges, sondern ein gedehntes reines „Zieh“ (gleich dem Warnrufe). Er bringt immer eine Zeit lang die gleiche Strophe und wechselt erst nach einiger Zeit in die andere, bei der er wieder eine Weile verbleibt. Nie hörte ich ihn, dem Goldammergesange ein „Zieh“

1) Ein solcher Bastard wird auch bei A. SUCHETET, Des hybrides à l'état sauvage, Lille 1896, p. 271 erwähnt — Der Herausgeber.

anhängen, ebensowenig wie er den Z.-A.-Gesang mit der langen Endung des G.-A.-Gesanges brachte.

Diesen Bastard beobachtete ich erstmalig am 15. III. 1937 und noch häufig bis 12. IV. 1937, von welchem Tage an er mir verschwunden blieb.

Ein Suchen nach dem Zaunammer in ähnlichem Gelände der näheren Umgebung war bisher erfolglos.

Rudolf Lugitsch, Mödling b. Wien.

Ueber die winterliche Nahrung der Nonnengans (*Branta leucopsis*). In Orn. Mber. 1937, p. 70 wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, Näheres über die Nahrung der Nonnengänse im Winter bei uns angesichts des Seegrass-Schwundes zu erfahren. Soweit ich in Erfahrung gebracht habe, sind auch in den für die auf der Hamburger Hallig und dem Vorland vor dem Sönke-Nissen-Koog seit vielen Jahren überwinterten ca. 4—5000 Nonnengänse in Betracht kommenden Teilen des Wattenmeeres die *Zostera*-Bestände stark zurückgegangen. Die Nonnengänse der Hamburger Hallig haben aber, solange man sich entsinnen kann, anscheinend gar keinen großen Wert auf Seegrass gelegt, sondern nähren sich Jahr für Jahr in erster Linie, wenn nicht ganz ausschließlich, vom Gras auf den Vorländereien und auf der Hallig, dem sog. Andel (*Festuca thalassica*). Daneben fliegen sie auch gern über den Deich in die Köge und äsen auf den Saaten und Grünländereien im Koge; sie verschmähen also auch Süßwasserpflanzen keineswegs, und es ist fraglich, ob sie sie den Salzwasserpflanzen nicht gar vorziehen würden, wenn man sie im Koog nicht in der Regel vertreiben würde. Soweit Magenuntersuchungen von Herrn WOLF-Bredstedt gemacht worden sind, hat sich stets nur Andel im Magen gefunden. Die Nonnengans ist somit auf Seegrass jedenfalls in keiner Weise angewiesen und scheint auch ohne Not andere Nahrung zu wählen, wenn nicht gar zu bevorzugen.

H. v. Hedemann.

***Oenanthe oenanthe virago* Meinertzh. auf den Kykladen.** Eine kleine Serie von Steinschmätzern, die Herr W. SCHRÖDER vom 6. bis 10. Mai 1937 auf der Kykladeninsel Anaphi sammelte, erbrachte den Nachweis, daß wenigstens auf dieser südlichsten Insel der Gruppe, die Kreta am nächsten liegt, dieselbe Form von *Oe. oenanthe* vorkommt, die MEINERTZHAGEN von Kreta beschrieben hat und die eine der auffälligsten von allen ist. Die 3 ♂♂ (Flügel 88 abgestoßen, 90 und 96 mm, Schnabel bei allen 19 mm) wären ohne genauere Betrachtung unter deutschen Brutvögeln kaum aufgefallen, obwohl sie ein reineres Grau und überhaupt reinere Farben zeigen als diese zur gleichen Jahreszeit. Aber die 3 ♀♀ (Flügel 88, 90 und 91.5 mm, Schnabel 18, 18.5, 19 mm) sind unverkennbar mit ihrer grauen Oberseite, den dunkelbraunen Ohrdecken dem langen Schnabel. REISER hatte die Art als Brutvogel auf den Kykladen angetroffen, aber keine Stücke gesammelt; O. v. WETTSTEIN brachte 1934 von Anaphi 2 ♂♂ mit, die SASSI als *Oe. oe. oenanthe* aufführt (Verh. Orn. Ges. Bayern, Bd. 21, p. 110), was nach dem oben Gesagten

ein erklärlicher Irrtum ist. Jedenfalls erweist es sich als notwendig, auch die grauen Steinschmätzer der anderen Kykladen einmal auf ihre Rassenzugehörigkeit zu untersuchen.

F. Steinbacher.

Anthus nicholsoni chapini subsp. nova. — Eine sehr dunkel gefärbte Rasse. Oberseits dicht dunkel schwärzlichbraun längsgefleckt; Brust mit scharf ausgeprägten schwarzbraunen Flecken; Unterseite des Körpers ausgesprochen rotbräunlich (im Färbungston etwas variabel).

Typus (im Zoolog. Museum Berlin): Expl. von Fongu (bei Bamenda), 17. März 1909, ADAMETZ leg. (B 590). Flügellänge 93 mm. „Auge dunkelbraun oder schwarz, Schnabel grau, Füße rötlichgrau“.

Vorkommen: das Bamenda-Hochland in West-Kamerun; Fundorte: Fongu, Djang, Djutitsa (Samml. ADAMETZ bzw. RIGGENBACH).

Diese Rasse ist die einzige bisher aus dem tropischen Westafrika zwischen der Süd-Sahara und dem Kongo bekannt gewordene des Rassenkreises *Anthus nicholsoni*¹⁾. Ihre dunkle Färbung hatte REICHENOW bewogen, sie als den südafrikanischen *Anthus nicholsoni* zu bestimmen (Mitt. Zool. Mus. Berlin, 1911, p. 231). Geographisch am nächsten stehen ihr *Anthus nicholsoni asbenacicus* Rothsch. aus der südlichen Sahara, der vom Autor als ziemlich blaß gefärbt und mit schwacher Brustfleckung charakterisiert wird, *Anthus nicholsoni jebelmarrae* Lynes von Darfur, eine zwar gleichfalls dunkle Form, der aber die Brustfleckung so gut wie ganz fehlt, sowie *Anthus nicholsoni schoutedeni* Chapin vom mittleren Kongo, eine offenbar viel weniger rostbräunlich getönte Form.

Herr Dr. JAMES CHAPIN, der soeben eine Revision²⁾ der westafrikanischen Pieper abgeschlossen hatte, vermutete als Erster gelegentlich seines Berliner Besuchs im Sommer 1937 die Verschiedenheit der Kameruner Rasse und hatte die große Güte, mich darauf aufmerksam zu machen. Sein Hinweis erwies sich als zutreffend. Es ist mir daher eine besondere Freude, die neue Rasse dem hochverdienten Afrikaforscher in freundschaftlicher Verehrung widmen zu können.

H. Grote.

Schriftenschau.

BARCLAY-SMITH, PHYLLIS und RUDOLF ZIMMERMANN. — With Camera and Notebook. A Naturalist's Calendar. London (M. C. FORRESTER) [Preis 3 s. 6 d]. — Ein wunderhübscher Naturkalender für das Jahr 1938 in 60 Blättern, deren Bebilderung ein trefflich gelungenes Ergebnis deutsch-englischer Zusammenarbeit ist. Wir finden hier in tadelloser Wiedergabe beste Leistungen der Naturphotographen beider Länder aus dem Tier- und Pflanzenreich, darunter viele bisher noch gar nicht bekannte. Das Reich der Vögel ist gut vertreten. Der sachliche und belehrende Text hat Miss BARCLAY-SMITH zum Verfasser. Sehr zu empfehlen.
E. Str.

1) Bisher als Rassenkreis *Anthus similis* geführt. *Anthus similis* Jerdon 1840 ist indessen präoccupiert. vgl. Ibis 1937, Heft 4.

2) JAMES P. CHAPIN, The Pipits of the Belgian Congo; Rev. Zool. et Bot. Afr., Vol. XXIX, 1937, p. 336—345. Brüssel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 202-205](#)